

Für den Handgebrauch erscheint soeben die edit. III post typ. im Verlage von Pustet in Regensburg 1889 18° P. hiem., ein ausgezeichnetes Brevier mit klarer deutlicher Schrift; die übrigen Bände sollen mit dem Kirchenjahr folgen.

Vorstehende Bemerkungen sind natürlich keineswegs erschöpfend; aber sie geben hoffentlich Anlaß, daß man sich gehörigen Ortes allseitig ausspricht und so endlich alle berechtigten Forderungen und Fortschritte innerhalb des Rahmens der berechtigten traditionellen Anordnung vollzogen werden in maiorem utentium commoditatem. Hoffentlich wird der überaus thätige Herr Buchhändler Heinrich Schöningh in Münster (Westfalen) uns demnächst mit einem neuen kritischen Verzeichnis der wichtigsten liturgischen Neudrucke erfreuen: hat er doch das Verdienst, gestützt auf große Sachkenntnis und Erfahrung, sowie unter Benützung der literarischen Zeitschriften, das erste vortreffliche kritische Verzeichnis (gratis von dort zu beziehen) ausgestattet mit den nöthigen Druckproben, herausgegeben zu haben, ein vortreffliches Vademecum für jeden, der liturgische Ausgaben kaufen will.

Birnstein (Hgb. Cassel.)

Dr. Wilhelm Frye.

XXII. (Die neue Methode Kirchenglocken aufzuhängen.) Die vor Jahren vom Kriegsbaumeister Ritter zu Trier erfundene und vom Zeugschmied Pozdech in Pest nachgeahmte Methode, Kirchenglocken aufzuhängen, hat auch in Dörnbach bei Linz, vielleicht auch noch an andern Orten der Diöcese, Anwendung gefunden. Nach dieser Methode wird die Glocke nicht an einer geraden, sondern an einer nach oben hin halbkreisförmig ausgebogenen schweren Metallachse aufgehängt, so daß der Wendepunkt der Glocke möglichst tief zu liegen kommt und beinahe mit der Mitte derselben zusammentrifft. Die beide Drehpunkte der Achse, mit welcher sie aufliegt, verbindende Gerade geht fast durch die Mitte der Glocke, so daß gewiß ein Drittel des Gewichtes derselben und der Achse über den Wendepunkt hinauf gebracht erscheint, wodurch allerdings, da nun ein Drittel des Glockenquantums beim Läuten oberhalb des Drehpunktes der Achse sich bewegt, der Vortheil gewonnen wird, daß die Glocke mit weniger Kraftanstrengung gezogen oder gewiegt werden kann, als die alte herkömmliche Art und Weise der Aufhängung erfordert. Allein bei dieser Neuerung hat man leider den großen Uebelstand übersehen, daß bei dem Streben, die Glocken leicht zu läuten, dem vollen Klange derselben bedeutender Nachtheil verursacht wird. Denn da man mindestens ein Drittel der Glocke über den Drehpunkt der Achse hinausbringt, so bewegt sich dieser obere Theil der Glocke beim Läuten oberhalb des Wendepunktes, geht daher für den Schwung des Ganzen

verloren und unterhalb des Drehpunktes der Achse verbleiben nur mehr noch zwei Drittel des Glocken-Volumens; d. i. das Pendel ist um ein Drittel der Länge verkürzt, muß daher auch um so rascher schwingen. Zugleich wird auch der Aufhängepunkt des Klöppels fast ebensovweit über den Wendepunkt der Achse hinaufgerückt, daher dessen Aufschlag an den Schallring der Glocke beim Läuten weit geringere Kraft hat, als wenn er, wie es bei der alten Aufhängemethode der Fall ist, der ganzen Länge nach unterhalb der geraden Achse die ganze Schwingung der Glocke mitmacht und auf diese Weise mit der vollen Wucht seiner Schwere an den Schallring anprallt. Auf den ersten Blick erkennt man, wie derselbe beim Schwunge der Glocke wenig Bewegung macht, vielmehr die Glockenwand beim Läuten an diesen anstoßt. Daß bei größeren Glocken auf diese Weise eine kräftige und volle Vibration des Metalles nicht bewirkt wird, liegt auf der Hand. Daher erscheint die Glocke, weil noch dazu der Klöppelanschlag beim Läuten im Verhältnisse der Größe derselben zu rasch nacheinander erfolgt, fürs Gehör weit kleiner, als sie in Wirklichkeit ist. Da aber der volle Ton einer Glocke und ein ihrer Schwere entsprechend langsamer Schwung die Hauptsache ist, und mit vollstem Recht durch Anschaffung möglichst großer Glocken ein kräftiges, entsprechend feierlich-langsameres Geläute zu erzielen, selbst mit großen Kosten hingestrebt wird, so ist es umso mehr zu bedauern, daß durch diese neue Aufhängeweise dieses lobenswerthe Streben, um dem Meszner unbegründet beim Läuten eine Erleichterung zu verschaffen, geradezu vereitelt wird. Daß man sogar bei kleinen Glocken, die ohnehin leicht zu läuten sind, diese gebogenen Achsen verwenden zu müssen wähnt, kann wohl nur die Folge lächerlicher Neuerungsucht sein.

Schönering.

Pfarrer Franz Vießhues.

XXIII. (Octava festi Domini.) In den Kirchen, deren Titularfest ein Fest des Herrn ist, werden oft die Vespere des Octavtages vom Patrocinium mit einem vorangehenden oder nachfolgenden Duplex minus oder auch majus concurririeren und es entsteht die Frage, wie die Vesper in einem solchen Falle zu halten sei. Nach der zu Anfang des Breviers stehenden allgemeinen Concurrenz-Tabelle müßte mit einem Duplex minus die Vesper getheilt, einem Duplex majus aber die ganze Vesper überlassen werden; doch wäre es sicher irthümlich, wenn man diese allgemeinen Regeln auf unsern Fall anwenden wollte. Vielmehr haben die Rubriken selber schon im Tit. 9, nr. 2 den Octaven aller Marienfeste das Vorrecht zugestanden, daß sie in Decurrenz mit einem Duplex minus die ganze Vesper haben sollen, und wird darum ohne Zweifel dasselbe Privileg umso mehr allen Festen des Herrn zukommen; ja diese werden sich sogar einem Duplex